

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 25

Rubrik: Feuilleton

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Parlamentarisches Spinnerlied.

Das Rädchen schnurrt, der Faden läuft
So in Berlin, wie Bern
Im alten Tempo Schnurr! schnurr!
Bei unsren gnädigen Herr'n.

Und sind die Lippen trocken wem,
Er sie sich Abends netz'.
Nur nichts verschlucken, das ist stets
Parlaments-Spinngesetz.

Es backpfeift sich der Ungar wohl,
Der Franke macht Geschrei
Und reisset schnöd' und ohne Scheu
Den Faden jäh entzwei.

Doch deutscher Flachs geduldig ist,
Schnurrt mehrstentheels in Ruh'.
O grosser Gott vom Himmel sich
Gnädig dem Schnurren zu.

Egmont à la 1882.

Bürger (durcheinander): Schutz der inlandischen Arbeit; wir verlangen, dass Die, welche wir aus unserem Säckel besolden, das Geld nicht nach auswärts tragen!

Egmont (tritt auf): Ruhig, ruhig, ihr Leute! Was gibt's? Bringt sie auseinander!

Zimmermann: Gnädiger Herr, ihr kommt wie ein Engel des Himmels. — Stille, seht ihr nichts? Dem Herren Reverenz!

Egmont: Was fangt ihr an? Hält sogar das heilige Versprechen, eure Lage zu verbessern, diesen Unsinn nicht zurück? Geht an einer Ewerbe, es ist ein schlechtes Zeichen, wenn ihr an Werktagen feiert.

Zimmermann: Sie verlangen, man soll bei ihnen arbeiten lassen.

Egmont: Mit solcher Frechheit werden sie auch noch die Flickerei verlieren. Wer seid ihr? Ihr scheint mir rechtliche Leute.

Zimmermann: Das ist unser Bestreben, wenn wir auch dabei verhungern.

Egmont: Was an euch ist, Ruhe zu erhalten, das thut. Ihr seid übel genug angeschrieben. Reizt die Bundesversammlung nicht noch mehr; sie hat doch zuletzt die Gewalt in Händen. Ein ordentlicher Bürger, der sich Alles gefallen lässt, hat überall so viel Freiheit, als er braucht, die Faust im Sack zu machen. Allen Beistand sollt ihr finden, wenn es sich darum handelt, Enquêtes zu sammeln über euere Klagen, weil ihr durch euere nachlässige Steuerzahlung unsere Bestellungen im Ausland so erschwert. Geht jetzt, wackere Leute! Zählt ganz auf mich. Ich habe mit den Vorarbeiten für die Landesausstellung zu thun, auch ein Werk über Bevorzugung inlandischer Produktion wird von mir druckfertig gemacht, sowie ich von Paris zurück komme,

wo ich mein neues Mobiliar hole. (Mit Würde ab.)

Jetter: Ein nobler Herr! Habt ihr das Kleid geschenkt? Direkt aus Paris bezogen!

Chemisier: Und die Wäsche? Ich kenne das Fabrikzeichen d'r'an.

Schuster: Und die Stiefel? Ich sehe immer, wie sie die Paquete aus Wien für ihn und Familie hinauftragen.

Gantier, Drechsler, Hutmacher wollen auch ihren Senf dazu geben; allein da sie Nichts in der Rolle haben, dürfen sie blass in stillen Brummen bezeugen, dass auch ihre Arbeiten stets nur mit Schonung und Rücksicht behandelt worden sind.

(Der Vorhang fällt noch nicht.)

○○ Zu Ignatoeff's Sturz. ○○

Erst Gortschakoff und bald darauf Ignatoeff auch
Vom Zaren abgedankt als leitende Minister! —
Das liest erstaunt und jubelt dann nach altem Brauch
Dem Zaren zu vertrauensselig der Philister. —

Was ist's, wenn auch der Zar mit einem Diener bricht,
So lang' er festhält an des Ichs tyrranisch Lieben?
Der »Lüge Vater« fiel, die Lüge aber nicht,
Den »Bösen« ist er los, die »Bösen« sind geblieben!

○○ Des Khedives Klage. ○○

O weh, um mich zu ehren wurde neulich
Nach mir der neueste Komet genannt.
Was Ehre? — solches nenne ich abscheulich,
Denn schwer hat man mich damit missverkannt.

Bin ein Komet ich, der in stolzen Kreisen
Zum Staunen aller durch das Weltall zieht? —
Niemals, ein Irrlicht möcht ich selbst mich heissen,
Das bald die Welt im Sumpf versinken sieht.

Leuilletton.

Wir stehen in der Saison der Rosen, des Heus und der Generalversammlungen. Die Heterogenität unserer werthen drei Objekte ist nur eine scheinbare; schon Shylock spürte, daß der Schein trügt und so trügen auch unsre Thematä: die Schwärmer, das Kindreich und die Aktionäre. Rosen, Heu und Generalversammlungen prosperieren in der Trockenheit. Man kann ihnen nicht entgehen, da sie auf das Geruchsorgan wirken, wenn auch in verschiedener Weise; die ersten zwei ziehen es in die Höhe, Nummero Drei leicht in die Länge. Unvorstellig genosse betäuben alle Drei, weshalb man sich zu hüten hat, bei ihnen einzuschlagen. Ueber alle Drei existiren Aussprüche der bedeutendsten Männer.

Ad 1: Siehe sämtliche Dichter.
Ad 2 die Frage unseres ersten Lehrers:
Wie heißt trockenes Gras mit drei Buchstaben?
Ad 3 das Wort: Wo Zwei oder Drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen.

Höchst erstaunlich ist die Gleichmäßigkeit d'r Interaktion, zu der alle Drei Veranlassung werden. Ob wir sie im Knopfloch des Laden schwengels seien, dessen Nachbarin mir sie vor einer Stunde schenkten, ob wir den Wagen voll in den Stall führen lassen, ob wir den Mehrheitsbesluß über die Dividende anhören, immer werden wir unsre Gefühle zusammenzuschieben in dem Ausruf: „O Andacht!“ Gebiehen sie gut, so blähen sie alle Drei leicht auf und erzeugen dann: Sehnfucht, Trommelfucht, Aemterfucht, was uns hier nicht angeht, sondern das Epidemienfesch. Sie werden ferner am meiste mit dem D gefährlich: Dorn, Duft, Dividende, wo sie leicht in's Blut geben und später ein hartes Loos bereiten können für handschuhslose Liebhaber, obdachlose Handwerksburschen, abnugelose Kapitalisten.

So sehr auch vor und nach dem Einheimsen derselben Befeuchtung wünschenswerth, ja dringend geboten ist, so traurig sind die Folgen, wenn übermäßige Nässe während ihrer Blüthe herrscht. Nur mit Jean Paul's Feder läßt sich ein an näherndes Bild dieses Zustandes geben:

Blatt um Blatt zitterte mit einem melancholischen Seufzer vom Stiele, als wenn die Stiefel eines vorsichtigen den Saal verlassenden zumeilen den unerwünschten Knartron von sich geben. Es plätscherte gleichmäßig fort von der Rednerbühne, Gemeinsinn, Aufopferung, Widerstand liebte regnete schwer herab und hing sich wie der Tau an Vergißmeinnicht auf die Räfen der nach dem Ende der Perioden Japsenden. Aber es war erst starker Mehltau. Die ausgebrannten Sonnen der toden Blicke ließen erkennen, daß er nicht in's Innere drang und eine durch die stille Dämmerung klingende Hirtensuite des um sein Trinsfeld getommenen Schäferjungen atmete gewissermaßen die Empfindung der Hörer im Wiederhall der ergreifenden Melodie: Du bist der beste Bruder auch nicht. Zu spät kamen mit trockener Hitze einzelne lustig vorüberfliegende Schwanzsterne kurz gefaßter Gedanken. Die Wärme war unheilbar. Wo Nässe und Kälte herrscht, da heißt's:

Das Heu verdribt, der Bauer stöhnt,
Die Rose knickt, der Dorn er tönt,
Die Aktie sinkt, der Redner höhnt.